

## Die Biene in der Bibel

Ein Beitrag zur Exegese der כְּבוֹרָה-Stellen<sup>1</sup>

Bernhard Kagerer · Linz/Salzburg

### I. Einleitung und Befund

#### 1. Einleitung

- ◆ Es dürfte weniger bekannt sein, daß die Biene in den Büchern des Alten oder Ersten bzw. des Neuen Testaments, also in der Bibel, vorkommt. Schon eher ist da die Sprache vom Honig bekannt, wie beispielsweise „Land, das von Milch und Honig fließt“. Kein anderes Geschöpf als die Biene, sieht man vom damals auch üblichen honigartigen Fruchtsirup ab, produziert den Honig. Ich nehme hier das Neue Testament mit herein, da wenigstens in Mt 3,4 || Mk 1,6 von wildem Honig, von dem sich Johannes der Täufer in der Wüste ernährt, die Rede ist. Zudem kennt die lateinische Bibelübersetzung (Vulgata) bei Lukas (24,42) einen Zusatz, nach dem Jesus Fisch und Honig gegessen.
- ◆ Ein weiterer Grund für vorliegende Arbeit war der Gedanke, einmal so viele Materialien wie möglich zu diesem speziellen Thema zusammenzutragen und in einem Stück zusammenhängend zu präsentieren.
- ◆ Warum ich auf den Gedanken gekommen bin, über die Biene in der Bibel, speziell im Alten Testament, eine Arbeit zu schreiben, lässt sich ganz einfach begründen: Mein Vater beschäftigt sich neben seinem Beruf auch mit Imkerei und beinahe alltäglich befindet sich auf unserem Frühstückstisch wohlschmeckender Honig. Mein Bruder Stephan hat als Bestandteil seiner Reifeprüfung aus Biologie und Umweltkunde eine „Fachbereichsarbeit“<sup>2</sup> über die Biene und das Imkerjahr vorgelegt, in der er auf den ersten Seiten kurze geschichtliche Hinweise zur Biene und Bienenzucht gibt, das Vorkommen der Biene und des Honigs in der Heiligen Schrift einschließend.
- ◆ Und ein letzter Grund: Wie wahrscheinlich ebenfalls wenig bekannt sein dürfte, wird dem Hl. Bernhard von Clairvaux – meinem Namenspatron – wie dem Hl. Ambrosius der Bienenkorb als Symbol zugeordnet. Warum das? Ähnlich manchen Dichtern der Antike erhalten die großen Prediger Bernhard und Ambrosius die Biene bzw. den Bienenstock als Attribut, da ihre Redekunst vom Reich Gottes süßer Honig ist.<sup>3</sup> Zudem sind beide Patrone der Bienen.<sup>4</sup> Weil die Biene in der griechisch-antiken Welt Symbol der Reinheit war (priesterliches Tier), wird sie es auch im Abendland. „Für Bernhard v. Clairvaux repräsentiert sie deshalb den Heiligen Geist. Ihre zielgerichtete Arbeit hat sie zum Symbol der theologischen Tugend der Hoffnung werden lassen.“<sup>5</sup> Der Bienenkorb wird weiters in der christlichen Welt zum Symbol für die Kirche bzw. der geordneten

---

<sup>1</sup> Vorliegender Beitrag ist eine Kurzfassung meiner in Salzburg unter dem gleichnamigen Titel bei Univ.-Prof. Dr. Gerhard Bodendorfer vorgelegten Diplomarbeit aus dem Jahr 1999. Univ.-Prof. Dr. Franz Hubmann hat mich dazu ermuntert, vorliegende Kurzfassung als Ausgangspunkt für eine im Entstehen begriffene Dissertation zusammenzustellen. Beiden Herren gebührt mein aufrichtiger Dank!

<sup>2</sup> KAGERER, Stephan, Die Biene im Zusammenhang mit der Arbeit eines Imkers im Laufe eines Bienenjahres. Fachbereichsarbeit zur Erlangung der Reife an allgemein-bildenden höheren Schulen. Vöcklabruck 1993 bzw. Salzburg <sup>3</sup>1999.

<sup>3</sup> Vgl. LURKER, Manfred, Biene, in: DERS. (Hg.), Wörterbuch der Symbolik. (Kröners Taschenausgabe Band 464), Stuttgart <sup>3</sup>1985, 86; Biene, in: LURKER, Manfred, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, München <sup>4</sup>1990, 56; RICKERT, Franz, Biene, in: LThK <sup>3</sup> 2, 438; Biene, in: COOPER, J. C., Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole, Leipzig 1986, 25

<sup>4</sup> HAIN, Mathilde, Biene, in: LThK <sup>2</sup> 2, 455; RICKERT, Franz, Biene, in: LThK <sup>3</sup> 2, 438.

<sup>5</sup> Biene, in: HEINZ-MOHR, Gerd, Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst. Mit 225 Zeichnungen von Isabella Seeger (Spektrum Band 4008), Freiburg/Basel/Wien ..., 54; Biene, in: COOPER (wie Anm. 3), 25. Vgl. auch Biene, in: Herder-Lexikon – Symbole, Freiburg/Basel/Wien <sup>7</sup>1985, 27.



Gemeinschaft in einem Kloster.<sup>6</sup> „Die Verbindung v. Honig u. Stachel war ein weiterer Ansatzpunkt, die B. zum Christus-Symbol werden zu lassen: der Honig repräsentiert dabei Christi Milde u. Mitleid, der Stachel Christus, den Weltenrichter.“<sup>7</sup> Maria wird die Biene als Symbol ihrer Jungfräulichkeit und Reinheit wegen zugeordnet.<sup>8</sup> In der althristlichen Osterliturgie gibt es in den Praeconia paschalia einen Lobpreis der Biene ob der Bereitung des Wachses für die Osterkerze.<sup>9</sup> Wir sehen also, daß wir es hier durchaus mit einem interessanten Bild zu tun haben.

## 2. Befund

### Hebräische Bibel<sup>10</sup>

- ◆ *Dtn 1,44:*  
Sie (die Amoriter) verfolgten euch wie ein Bienenschwarm ...
- ◆ *Jes 7,18:*  
An jenem Tag wird der Herr den Fliegen an den Mündungen des Nil in Ägypten pfeifen und den Bienen im Land Assur, und alle kommen und lassen sich nieder ...
- ◆ *Ps 118,12:*  
Sie (die Völker) umschwirren mich wie Bienen ...
- ◆ *Ri 14,8:*  
Da fand er (Simson) im Körper des Löwen einen Bienenschwarm und Honig.
- ◆ *1 Sam 14,25:*  
Nun gab es in jener ganzen Gegend viele Bienennester, so daß Honig auf freiem Feld zu finden war.<sup>11</sup>

### Griechisches Altes Testament (Septuaginta)<sup>12</sup>

- ◆ *Spr 6,8<sup>a-c</sup>:*  
Oder geh zur Biene und lerne von ihr, ...
- ◆ *Sir 11,3:*  
Unansehnlich unter den geflügelten Tieren ist die Biene, und doch bringt sie den besten Ertrag ein.

<sup>6</sup> Vgl. Biene, in: COOPER (wie Anm. 3), 25; HAIN, Mathilde, Biene, in: LThK<sup>2</sup> 2, 455.

<sup>7</sup> Biene, in: Herder-Lexikon – Symbole, Freiburg/Basel/Wien<sup>7</sup>1985, 27.

<sup>8</sup> Biene, in: COOPER (wie Anm. 3), 25; HAIN, Mathilde, Biene, in: LThK<sup>2</sup> 2, 455; RICKERT, Franz, Biene, in: LThK<sup>3</sup> 2, 438.

<sup>9</sup> HAIN, Mathilde, Biene, in: LThK<sup>2</sup> 2, 455.

<sup>10</sup> LISOWSKY, Gerhard, Konkordanz zum Hebräischen Alten Testament nach dem vom Paul Kahle in der Biblia Hebraica edidit Rudolf Kittel besorgten Masoretischen Text. Verbesserte Auflage, Stuttgart 1958, 336; EVEN-SHOSHAN, Abraham (Hg.), A New Concordance of the Bible, Jerusalem 1990.

<sup>11</sup> In der hebräischen Bibel keine eigentliche Bienenstelle, die aber dennoch im III. Teil vorliegender Zusammenstellung gesondert behandelt wird, da es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um einen biblischen Bienenstand handelt.

<sup>12</sup> HATCH, Edwin / REDPATH, Henry A. (Hg.), A Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament (Including the Apocryphal Books). Volume II. K-Ω, Graz 1954, 909; MORRISH, George, A Concordance of the Septuagint giving various readings from codices vaticanus, alexandrinus, sinaiticus, and ephraemi; with an appendix of words, from Origen's hexapla, etc; not found in the above manuscripts, Grand Rapids 1976, 159.



## II. Die Biene im Orient und der antiken Welt

### 1. Ägypten

In Ägypten findet sich die Biene schon als Hieroglyphenzeichen, was auf eine frühe Bekanntheit derselben schließen lässt. Interessanterweise findet sich das Hieroglyphenzeichen, abgesehen von den Zeichenfolgen für Honig und Imker, in der Titulatur des Pharaos von Unterägypten



Abb. 1: Hieroglyphen aus der königl. Titulatur: die Binse u. die Biene, König v. Ober- u. Unterägypten.<sup>13</sup>

Grund dafür könnte die Entstehung der Biene aus einer Träne des obersten Gottes Re sein.<sup>14</sup> Auch sonst ist die Biene in der Literatur – schon die ABC-Schützen<sup>15</sup> lernen von ihr – anzutreffen (Verkaufslisten, medizinische Papyri<sup>16</sup>, Geschichten<sup>17</sup>, ...).

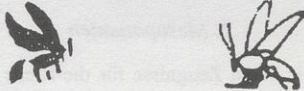


Abb. 2: Das Bienenzeichen als Stempel, eingeschliffen in einen beinernen Stempelstock, kreisrund, 16mm Durchmesser, Altes Reich.<sup>18</sup> und Hieroglyphenzeichen für Biene<sup>19</sup>.

Frühe Beweise für die Existenz von Bienenzucht liefern „Honigernteszenen“ aus Gräbern hochgestellter Persönlichkeiten (Sonnentempel des Ne-user-re, Grab des Rech-me-re, Grab des Pa-be-sa, ...).

<sup>13</sup> Biene, in: Herder-Lexikon – Symbole, Freiburg/Basel/Wien<sup>7</sup> 1985, 27.

<sup>14</sup> „Und Re (der Sonnengott) weinte aufs neue und Wasser aus seinem Auge fiel auf die Erde. Da wurde es zu einer Biene und die Biene baute und ihre Betätigung ward an den Blüten eines jeden Baumes. Da entstand das Wachs und es entstand der Honig.“ Vgl. ARMBRUSTER, Ludwig. Die Biene im Orient I. Der über 5000 Jahre alte Bienenstand Aegyptens: Archiv für Bienenkunde XII (1931), 224-225. (In der Folge: „Archiv für Bienenkunde“ = AfB.)

<sup>15</sup> ARMBRUSTER (wie Anm. 14), 227: „Der Barbier barbiert am späten Abend ... er begibt sich von Gasse zu Gasse, um aufzusuchen, wer sein Kunde. Er strengt seine Arme an, um seinen Leib zu füllen, wie eine Biene, die ihren Leib vollbekommt, wenn sie arbeitet“ („Lehre des Du-a-uf“).

<sup>16</sup> Leipziger Papyrus Ebers (um 1600 v. Chr. – medizinisches Rezeptbuch) sowie der Papyrus Harris I. Papyrus P. 3038 aus Berlin (um 1300 v. Chr.), ...

<sup>17</sup> „Uba-oner, ein Vertrauter des Königs, hatte häuslichen Verdruß. Er wollte dem Wochenend-Badeflirt seiner Frau ein Ende machen. Mit einem kostbaren Gerät verfertigte er ein siebenhandbreit langes Krokodil aus Wachs und las einen Zauber darüber. Das half. Als der Buhle wiederkam, wurde dieses Wachskrokodil ins Wasser geworfen. Es verwandelte sich in ein schauerliches Krokodil von 7 Ellen Länge und brachte den Buhlen auf die Seite. Die nichtsnutzige Frau wurde verbrannt. Zum Schluß hatte Uba-oner wieder sein Wachskrokodil.“ Aus: ARMBRUSTER (wie Anm. 14), 230.

<sup>18</sup> ARMBRUSTER (wie Anm. 14), 225.

<sup>19</sup> NEUFELD, Edward, Apiculture in Ancient Palestine (Early and Middle Iron Age) within the Framework of the Ancient Near East: UF 10 (1978), 229.



Die Verbindung von Gräbern mit Bienenszenen, teilweise auch mit Lotusblüten, ist nicht ganz verwunderlich, da die Biene als „Seelentier“ verstanden worden sein dürfte, das erstens göttlicher Herkunft ist, zweitens sich in Seelen verwandeln konnte. Beigetragen dazu dürfte auch die Beobachtung haben, daß Bienen im Winter zu sterben scheinen, während sie im Frühjahr wieder zum Leben kommen (Tod und Auferstehung). Insofern ist ihr Produkt, der Honig, Lebenselixier, weshalb er auch als Speise der Götter verstanden wurde.



Abb. 3: Teilansicht der Szene aus dem Grab des Rech-me-re.<sup>20</sup>

Die Beobachtung der Darstellungen von Imkerszenen hat ergeben, daß zumindest bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts sich die imkerischen Gegebenheiten und Techniken im Vergleich zur Pharaonenzeit nicht viel verändert haben dürften.<sup>21</sup>

## 2. Mesopotamien

In *Mesopotamien* finden wir kaum Zeugnisse für die Biene (LÄL) bzw. Bienenwirtschaft. Es sei hier lediglich auf die Stele des Schamash-resch-ušur<sup>22</sup> (frühes 8. Jh. v. Chr.) hingewiesen, der sich rühmt, die Bienenzucht für seinen Einflussbereich eingeführt zu haben.

<sup>20</sup> KUENY, V., *Scènes apicoles dans l'Antienne Égypte*: JNES 9 (1950), 85. Vgl. auch ARMBRUSTER (wie Anm. 14), 232, der die folgenden Szenen des gesamten Zyklus auch wiedergibt, in denen es um die Weiterverwendung von Honig geht. Schwarz-Weiß-Photographien des Ausschnittes mit den Bienenröhren finden sich auch bei NEUFELD (wie Anm. 19), 234 und FORBES, R. J., *Studies in ancient technology* V, Leiden <sup>2</sup>1966, 86.

<sup>21</sup> Die Abbildung einer noch heute verwendeten Röhre befindet sich in NEUFELD (wie Anm. 19), 246, Abb. 17 = Abb. 4 hier.

Anschauliche Bilder bringt auch ROTTER, Egon, *Die ägyptische Biene*: AfB III (1921), Tafel I. Ein Bild daraus = Abb. 5.

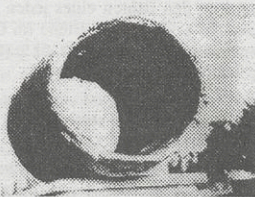


Abb. 4: Leerer Lehm-Stroh-Zylinder von heute. Dr. Yaakov Lensky, Hebräische Universität Jerusalem, Rehovot Campus, Israel.



Abb. 5: „Bienenstand eines Eingeborenen in der Nähe von Kairo. Der Eigentümer, mit einem langen Werkzeug versehen, entfernt die Honigscheiben.“

<sup>22</sup> Der Text lautet folgendermaßen: „Ich, Schamasch-resch-ušur, der Statthalter von Suxi und Ma'er, habe die Bienen, die Honig sammeln, welche seit meinen Vorfahren keiner gesehen und ins Land Suxi herabgebracht hatte, vom Gebirge der Xabxa-Leute herabgebracht und sie in den Gärten der Stadt Gabbarini (?) angesiedelt, daß sie Honig und Wachs sammeln. Die Herstellung des Honigs und Wachses verstehe ich, und die Gärtner verstehen sie auch. Wer auch immer später sich erheben wird, mag die Ältesten seines Landes fragen: Ist es die Wahrheit, daß Schamasch-resch-ušur, der Statthalter von Suxi, die Honig-



### 3. Hethiter

Die *Hethiter* kennen bereits im 14. Jh. v. Chr. Bienenparagrafen<sup>23</sup>. Zusätzlich hat die Biene und ihr köstliches Produkt, der Honig, mythologische Bedeutung. Honig war eine im Götterkult wichtige Substanz. Zusätzlich hielt man Honig für reinigend und böse Geister vertreibend. Die Biene war auch Symboltier der Göttin Hannahanna, der großen Göttermutter.<sup>24</sup>

### 4. Griechisch-römische Welt

Aus der *griechisch-römischen Welt* sind zahlreiche naturhistorische Werke von namhaften Autoren (Aristoteles, Vergil, ...) auf uns gekommen, die das Leben der Biene beschreiben, allerdings nicht ohne biologische Irrtümer (Bienenkönig, Entstehung aus den Kadavern von Pferden/Kühen). Nichtsdestotrotz werden Bienen in ihrem Verhalten zu Vorbildern für unser eigenes soziales Verhalten (Fleiß, ...). Selbstverständlich begegnet der Honig wieder als Nahrungs- und Heilmittel. Wie bei den Hethitern erfordert der Götterkult eine Menge Honig. Demeter/Cybele wird auch die „reine Mutterbiene“ genannt. Ihre Priesterinnen waren die sogenannten „melissae“. Auch die Pythia von Delphi wurde „delphische Biene“ genannt. Sicher wurde die Biene aufgrund ihrer Jungfräulichkeit für diese Göttinnen zum Symbol. Bienen sind auch das Symbol der Artemis von Ephesos. Zudem umschwärmten sie Cupido, der von einer Biene gestochen wurde.<sup>25</sup>

---

bienen im Lande Suxi eingeführt hat?“ Aus: BRENTJES, Burchard, Die Haustierwerdung im Orient. (Die neue Brehm-Bücherei), Wittenberg 1965, 108-109.

<sup>23</sup> FRIEDRICH, Johannes, Die Hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis (Documenta et Monumenta Orientis antiqui 7), Leiden 1971, 44-47; auch zu finden in NEUFELD, Ephraim, The Hittite Laws translated into English and Hebrew with Commentary, London 1951, 28.

„§ 91. (29) [Wenn] jemand Bienen im Schwarme(?) stiehlt, pflegte man früher  
(30) [1 + x Sekel Silber] zu geben, und jetzt gibt er 5 Sekel Silber.

[§] 92 (31) Wenn jemand 2 Bienenstöcke (oder) wenn er 3 Bienenstöcke stiehlt,  
(32) wurde er früher von den Bienen zerstoehen, und jetzt gibt er 6 Sekel Silber.  
(33) Wenn jemand einen Bienenstock stiehlt (und) wenn keine Bienen darin  
(34) sind, gibt er 3 Sekel Silber.“

<sup>24</sup> HAAS, Volkert, Magie und Mythen im Reich der Hethiter. I. Vegetationskulte und Pflanzenmagie, Hamburg 1977, besonders 81ff.; HAAS, Volkert, Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen. Riten, Kulte und Mythen. Eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen (Kultgeschichte der antiken Welt 10), Mainz 1982. Vgl. auch HAAS, V., Leopard und Biene im Kult der „hethitischen“ Göttinnen. Betrachtungen zu Kontinuität und Verbreitung altkleinasiatischer und nordsyrischer religiöser Vorstellungen: UF 13 (1981), 101-116.

<sup>25</sup> Vgl. SÜNSKES THOMPSON, J., Bienenzucht, in: Der Neue Pauly 2, 1997, 650-652. Weiters vgl. OLCK, Franz, Biene, in: WISSOWA, Georg (Hg.), Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Fünfter Halbband (III/1): Barbarus bis Campanus, Stuttgart 1897, 430-450; KOEP, L., Biene, in: RAC II, 275-279; SKYDSGAARD, J. E., Bienen, in: Lexikon der Alten Welt, Zürich/Stuttgart 1965, 464-465. Ausführlich besprochen und untersucht wird die Bienenkunde im Altertum bei KLEK, J. / ARMBRUSTER, L., Die Bienenkunde des Aristoteles und seiner Zeit: AfB I (1919), 185-240; KLEK, J. / ARMBRUSTER, L., Die Bienenkunde des Altertums II. Varro und Vergil: AfB II (1920), 243-291; KLEK, J. / ARMBRUSTER, L., Die Bienenkunde des Altertums III. Columella und Plinius: AfB III (1921), 251ff.; KLEK, J., Die Bienenkunde des Altertums IV. Spätzeit: AfB VII (1926), 41-81; BURCK, Erich, Vergils Buch über die Bienen (Georgika IV): AfB VII (1926), 82-90.



## 5. Palästina<sup>26</sup>

Mehr als 20mal finden wir die formelhafte Wendung „Land, das von Milch und Honig fließt“. Honig (שֶׁבַע *šbaš*) kann dabei sowohl und vorwiegend, besonders in den „Milch und Honig“-Stellen, Bienenhonig meinen als auch stark verdickten Dattelsirup. Die Formel ist „Bild für gesegneten Wohlstand, der, weil er von Jahwe geschenkt wird, ohne harte Arbeit mühelos erworben und genossen werden kann“<sup>27</sup>. So ist diese Formel auch „ein Symbol des Überflusses und der Fruchtbarkeit“<sup>28</sup>. Wenn diese Formel die besondere – ich bin versucht zu sagen, die gesteigerte, übernatürliche – Fruchtbarkeit zum Ausdruck bringen will, kann man doch auch sagen, diese Fruchtbarkeit ist eine „ausgesonderte“, „hervorgehobene“ Fruchtbarkeit. Damit aber wird der Terminus „קֹדֶשׁ“ (*qds* = heilig, ausgesondert) angesprochen, womit wir beim „Heiligen Land“ wären. JHWH verheißt ein heiliges Land, in dem „שָׁלוֹם“ (*šalóm* = Friede, Wohlergehen, ...) ist. Das heißt weiter, wir haben es in letzter Konsequenz mit einem eschatologischen Bild zu tun.

Der Ursprung dieser Formel dürfte, obzwar nicht mit Sicherheit auszumachen, in kanaanischer Kultsprache liegen, allerdings wird statt Milch Öl eingesetzt (ugaritischer Mythos von der Rückkehr Baals zur Erde).<sup>29</sup>

Honig hat die Funktion des besonderen Geschenkes (etwa Gen 43,11). Natürlich ist er als Nahrungsmittel zu finden (1 Kön 14,3; Ez 16,13.19<sup>30</sup>; Mk 1,6 || Mt 3,4; Lk 24,42 in der Vulgata<sup>31</sup>).

<sup>26</sup> Ausgenommen sind hier vorerst noch jene Bibelstellen, die die Biene ausdrücklich nennen.

<sup>27</sup> PLOGER, Josef G., Literarkritische, formgeschichtliche und stilkritische Untersuchungen zum Deuteronomium (BBB 26), Bonn 1967, 90. Mir erscheinen hier das „mühelos“ und „ohne harte Arbeit“ wichtig. Ohne viel Zutun des Menschen werden ihm die Gaben Gottes zuteil. Milch produziert das Weidevieh (Kühe, Ziegen), Honig die Bienen. Es sei in diesem Zusammenhang auch auf Jes 7,15 (der Immanuel wird Butter und Honig essen bis zu der Zeit, da er das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen versteht) sowie 7,21-25 (die Zurückgebliebenen werden ebenfalls Butter und Honig essen und nicht mehr den Acker bearbeiten, was die Kühe und Ziegen durch Abweiden erledigen). Weiters ist auf die menschliche Muttermilch zu verweisen. Sie ist das „Überlebenselexier“ des Menschen in den ersten Jahren schlechthin. Auch hier genießt das neugeborene Kind ohne sein Zutun. Am Rande sei noch angemerkt, daß im koptischen sowie armenischen Ritus unmittelbar nach der Taufe eine Mischung von Milch und Honig dem/der Getauften noch heute dargereicht wird. Vgl. FORSTNER, Dorothea, Die Welt der christlichen Symbole. Mit 32 Kunstdruckbildern, Innsbruck/Wien <sup>1</sup>1986, 433-437; vgl. auch FORBES (wie Anm. 20), <sup>2</sup>1966, 99. Zu vergleichen ist hier auch BÖCHER, Otto / SALLINGER, Adelheid / (STÄHLIN, Gustav †), Honig, in: RAC XVI, 433-473, besonders 447.

<sup>28</sup> CAQUOT, A., שֶׁבַע *šbaš*, in: ThWAT II, 138.

<sup>29</sup> STERN, Philip D., The Origin and Significance of „the Land flowing with Milk and Honey“: VT 42 (1992), 554.

<sup>30</sup> BODENDORFER, Gerhard, Das Drama des Bundes. Ezechiel 16 in rabbinischer Perspektive (HBS 11), Freiburg / u.a. 1997 beschäftigt sich ausführlich mit den motivlichen Traditionen der Auslegung von Ez 16. Besonders im Teil IV, Kap. 8, wo es um das Manna geht, kommt der Honig vor. Manna wird zum Sinnbild der Erscheinungsweise der Stimme Gottes, die auch trotz der Schuld Israels zu vernehmen ist (Barmherzigkeit und dauerhafte Zuwendung Gottes trotz eines nicht immer entsprechenden Verhaltens Israels). Manna als vom Himmel gekommenes Brot wird sofort dem goldenen Kalb dargebracht. „Da auch das Manna süß wie Honig schmeckte (Ex 16,31), hatte eine spätere Fortschreibung (Ex 16,16-20,32-34) im Manna ein Symbol des Gotteswortes gesehen (vgl. Philo All III, 169.173), das daher vor der Bundeslade aufbewahrt wurde, und nach Weish 16,21 die Süßigkeit Gottes offenbarte.“: MAIBERGER, P., Honig, in: NBL, Lieferung 7, Zürich 1992, 194.

<sup>31</sup> Vgl. auch ARMBRUSTER, Ludwig, Die Biene im Orient II. Biene und Bibel. Naturwissenschaftl.-technische Schriftstellen in neuer Beleuchtung. Mit 4 Abbildungen und einer Schriftdoppeltafel: AfB XIII



Im sakralen Bereich begegnet der Honig in Lev 2,11, wo das Verbot von Honig (hier handelt es sich wahrscheinlich um Dattelsirup) als Speiseopfer entweder von der Gärung, die bei unreinlicher Behandlung von Honig eintreten kann oder von der Verwendung von Honig im kultischen Bereich der Umweltvölker motiviert sein kann.<sup>32</sup>

Das Wort Gottes ist köstlicher, süßer als Honig (vgl. etwa Ps 19,11 und Ps 119,103). In Ps 19,11 lernen wir ein neues Wort für Honig kennen, nämlich חֲנֹךְ (*noḥaet*). – „Von selbst aus den Wabenzellen fließender Honig“ – „Honigseim (poet.)“. Gerade im Zusammenhang der Süße des Wortes Gottes ist auch von der apokalyptischen Tradition zu reden (Ez 3,3 und Offb 10,9f). Ezechiel wie Johannes sollen sich die heilschaffende Wirklichkeit der Botschaft Gottes leibhaftig aneignen: Gott tut sich unwiderruflich kund und setzt sich durch. Diese Verkündigung wird für die wirklichen Hörer „süß“ sein. Für den Propheten – besonders Johannes – selber erweist sich das Wort Gottes als „bitter“, da er selbst bittere Verfolgung riskiert.<sup>33</sup>

Die Weisheit wird mit der Süße des Honigs verglichen (Spr 24,13-14; Spr 24,20). Im Zusammenhang der Weisheit ist Spr 27,7 („Der Satte tritt Honig (*noḥaet*) mit Füßen, doch dem Hungrigen schmeckt alles Bittere süß.“) ein bedenkenswertes Wort, nicht ohne jede Aktualität gerade für Wohlstandsgesellschaften.<sup>34</sup>

Nicht verwunderlich ist es, daß der Honig auch in der Sprache der Liebenden im Hld 4,11 und 5,1 zu finden ist. Auch Spr 5,3 ist in diesen Kontext einzuordnen.

Und in Ez 27,17 finden wir Honig als Handelgut, als Handelsgut erster Qualität<sup>35</sup>.

ARMBRUSTER leitet mit FÜRST<sup>36</sup> von צִפְרִים (*sūpim*) mit großer Wahrscheinlichkeit ein mögliches Wort für die Bienenröhre ab. „Mit einer großen Wahrscheinlichkeit kommt meines Erachtens hierfür das Wort *zuph* in Frage. FÜRST gibt dafür an, „1. Honigzelle von *zuph* überfließen; nach anderen: Honigkuchen, von *zuph* in der Bedeutung von ›rundsein‹; richtiger

---

(1932), 38. Zur Einordnung und Bewertung sei hier MICHAELIS, W., μέλι, in: KITTEL, Gerhard (Hg.), ThWNT IV, 559 (Studienausgabe) zitiert: „Lk 24,42 heißt es im Bericht über die Erscheinung des Auferstandenen in Jerusalem von den Jüngern: οἱ δὲ ἐπέδωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος. Die Koine-Handschriften haben ebenso wie die alten Übersetzungen fast durchweg den auch von Kirchenvätern bezeugten Zusatz: καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου und von einer Bienenhonigwabe. Schwerlich handelt es sich um eine ursprüngliche L[es-]A[rt], die später gestrichen worden wäre mit Rücksicht auf die Verwendung des Honigs bei gnostischen Feiern, schwerlich aber erklärt sich auch der (offenbar ziemlich frühe) Zusatz aus der kultischen oder symbolischen Bedeutung des Honigs innerhalb der alten Kirche. Auch mit antiken Totenbräuchen wird kein Zusammenhang bestehen, erst recht nicht soll der Honiggenuß eine Wiederbelebung zur Folge haben. Vielmehr hat man wohl nach landesüblicher Weise dem Fischgericht die süße Nachspeise des Honigs beigefügt.“ Die entsprechenden Verweise vergleiche am angegebenen Ort.

<sup>32</sup> Vgl. ARMBRUSTER (wie Anm. 31), 23-24. Vgl. aber auch NOTH, Martin, Das dritte Buch Mose. Übersetzt und erklärt von ... (ATD 6), Göttingen 1966, 19 und ELLIGER, Karl, Leviticus (HAT I/4), Tübingen 1966, 46. Hier ist auch auf BLOME, Friedrich, Die Opfermaterie in Babylonien und Israel (Sacra Scriptura Antiquitatis Orientalibus Illustrata 4), Rom 1934, 303-304 hinzuweisen.

<sup>33</sup> Vgl. RITT, Hubert, Offenbarung des Johannes (NEB 21), Würzburg 1986, 59. Vgl. ebenso die Erwähnung in MICHAELIS, W., μέλι, in: KITTEL, Gerhard (Hg.), ThWNT IV, 558 (Studienausgabe).

<sup>34</sup> Vgl. auch Am 6,4-6.

<sup>35</sup> Wenn wir uns genannte Stelle in der Septuaginta anschauen, finden wir dort die Erwähnung eines „πρωτον μέλι“ (*proton meli*), also eines Honigs der Handelsklasse Ia.

<sup>36</sup> FÜRST, Hebräisch-kaldäisches Wörterbuch, Leipzig 1877.



wohl soviel wie *soph*, daher vom Rohre des Zuckers, dessen Saft (Zucker) *nopheth* heißt.<sup>37</sup> Was möglicherweise auch für den Gebrauch des Wortes für „Bienenröhre“ spricht ist eine mögliche Verwechslung des *s*-Lautes mit dem „*s*“, was das Wort שִׁב (šib) ergeben würde.<sup>38</sup> Im GESENIUS<sup>39</sup> wird unter der Bedeutung I. „Süßwasserschilf“ (Ex 2,3.5; Jes 19,6) und „Seegras, Tang“ (Jon 2,6) angegeben. In der Herleitung wird auch auf ägypt. *twf(i)* verwiesen. Wie wir bereits weiter oben gesehen haben, wurden in Ägypten die Nilschlamm-Zylinder, also die üblichen Bienenstöcke, mit Schilf als Grundgerüst verstärkt.<sup>40</sup> Mir ist jedoch bewusst, daß die hier vorgetragene Vermutung gewagt ist, obzwar aus praktischen Gegebenheiten heraus einsichtig.

Ein weiteres Bienenprodukt ist Wachs (דֹנָג [dōnag], κηρός [keros]), das uns in Pss 22,15; 68,3; 97,5 Mi 1,4 und in Judith 16,15 begegnet. Alle diese Stellen haben das Zerfließen von Wachs zum Inhalt. Verwendung fand Wachs in der Medizin sowie bei der Herstellung von Schreibtafeln.<sup>41</sup>

#### 6. Jüdisch-rabbinische Schriften und imkerische Gegebenheiten<sup>42</sup>

Gemäß tBB I,9 sind Bienenstöcke 50 Ellen vor der Stadt aufzustellen, wahrscheinlich ihrer Stechlust wegen. In mSchebi X,7 geht es um die Frage, ob ein Bienenstock ein Grundstück ist oder nicht. Eine Maßregel zum Schutz von Bienenstöcken bietet mBB II,10. Es geht um die Frage, was in der Nähe von Bienenstöcken angepflanzt werden darf. Im Hintergrund steht wohl die Reinerhaltung des Geschmacks von Honig. Wenn ein Bienenschwarm entfliegt, wird das in mBQ X,2c geregelt. Über den Wert von Honig geben B<sup>c</sup>rakh 44b und 57b Auskunft.

#### 7. Weitere profane (jüdische) Schriften

Philo von Alexandrien kennt in seiner Schrift „De vita contemplativa“ eine mönchsähnliche Gemeinschaft (Sekte) – die Therapeuten – die scheinbar Bienenzucht betreiben. Daß Bienen unreine Tiere sind, vermerkt er in „Spec. Leg.“.

Das Damaskus-Dokument (CD XII,12) erwähnt Bienenlarven, die ebenso unrein sind.

Flavius Josephus kommt in „De Bello Judaico“ auf die geringere Qualität von Dattelhonig gegenüber von Bienenhonig zu sprechen.

Der Aristeas-Brief (EpAr), wohl zwischen 127 und 118 entstanden, beschreibt die Fruchtbarkeit des Landes Israel und erwähnt extra das Vorkommen von viel Honig.

4 Makk 14,19 erwähnt die guten Eigenschaften von Bienen.

<sup>37</sup> ARMBRUSTER (wie Anm. 31), 30.

<sup>38</sup> ARMBRUSTER (wie Anm. 31), 30 spekuliert auch mit der Verwechslung von Anfangsbuchstaben, die ich allerdings nicht ganz nachvollziehen konnte.

<sup>39</sup> GESENIUS, Wilhelm, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage, Berlin/Göttingen/Heidelberg <sup>17</sup>1962, 539.

<sup>40</sup> Vgl. bei heutigen Hausbauten die Verstärkung und Sicherung von Beton mit Beton-Stahlgittern.

<sup>41</sup> Vgl. BRENTJES (wie Anm. 22), 108; Biene, in: FREYDANK, Helmut / REINEKE, Walter F. / SCHELICH, Maria / THILO, Thomas, Erklärendes Wörterbuch zur Kultur und Kunst des Alten Orients. Ägypten - Vorderasien - Indien - Ostasien, Hanau 1985, 80.81; CANSDALE, George, Animals of Bible Lands, Great Britain 1970, 245.

<sup>42</sup> Ich biete hier nur einen kleinen Ausschnitt, wissend um die Unvollständigkeit der Abhandlung in meiner Diplomarbeit. Vielleicht finde ich ja noch einmal Zeit, eine derartige Zusammenstellung anfertigen zu dürfen.



Die Apokalypse Sedrachs (ApkSedr) bemerkt in 8,3, daß Gott die Bienen von allen Tieren am meisten liebt.

In Joseph und Asenat (JosAs) wird die Bekehrung Asenats, der Tochter des Priesters von On, im Zusammenhang mit Josephs Liebe zu ihr geschildert. Himmelsbienen fertigen in/an ihrem Munde eine Wabe mit Honig, Unsterblichkeit bewirkender Speise der Engel, an. Sie empfängt damit die Weisheit. Gottes unaussprechliche Geheimnisse sind ihr enthüllt.

### III. Die alttestamentlichen Biene(רַבִּיבָה)Stellen

#### 1. 1 Sam 14,25ff. – Ein biblischer Bienenstand?

<sup>25</sup> Nun gab es in jener ganzen Gegend viele Bienenmester, so daß Honig auf freiem Feld zu finden war. <sup>26</sup> Als das Volk zu den Waben kam und sah, daß Honig aus ihnen herausfloss, streckte niemand seine Hand aus, um etwas davon zu nehmen. Denn das Volk fürchtete den Schwur (Sauls). <sup>27</sup> Jonatan aber hatte nicht gehört, wie sein Vater das Volk beschwor. Er tauchte den Stock, den er in der Hand hielt, mit der Spitze in eine Honigwabe und führte den Honig mit der Hand zum Mund. Da leuchteten seine Augen wieder.

Eingebettet sind die V. 24ff. in den größeren Zusammenhang 1 Sam 14,23-46, in dem es um ein unbedachtes Gelübde (Schwur, Fluch) von Saul geht, das besagt, daß seine Leute bis zum Abend bzw. bis zur endgültigen Niederlage der Philister nichts essen dürften. Jonatan, der dieses Gelübde nicht gehört hat, kümmert sich folglich auch nicht darum und stärkt sich am Honig. Sauls Kriegertruppe gelingt daraufhin auch die Niederschlagung der Philister nicht in dem Maß, wie Saul es sich vorgestellt hätte. Aufgrund der Erschöpfung des Kriegsvolkes kommt es dazu, daß die Beute – Schafe, Rinder, Kälber – an Ort und Stelle geschlachtet wird und davon samt dem Blut gegessen wurde, womit sich das Volk versündigt (Verbot des Blutgenusses). Das wird Saul gemeldet, der einen Altar, seinen ersten, für Gott errichten lässt, auf dem rituell korrekt geschlachtet werden kann. Da der Erfolg gegen die Philister nicht ganz war, schlägt Saul eine erneute Verfolgung und Vernichtung der Philister vor. Das Volk aber macht nicht mehr mit. Die Priester sind um Ausgleich bemüht, indem sie eine Gottesbefragung vorschlagen. Gott aber gibt keine Antwort, weshalb es zur Ergründung der eigentlichen Sünde kommt. Es kommt auf, daß Jonatan sich nicht an das Gelübde des Vaters gehalten hat. Entsprechend soll er auch sterben. Jonatan ist auch bereit dazu, jedoch das Volk löst ihn aus, indem es Saul auf dessen Erfolg (Handstreich gegen die Philister mit seinem Waffenträger 1 Sam 14,16-23) hinweist, damit aber auch implizit das Gelübde Sauls letztlich als die Verfehlung, Sünde, hinstellt. Das Gelübde Sauls hat sich somit wider ihn gekehrt.

Die durch Gott dem Menschen (hier Saul und seinen Kriegsleuten) angebotene Gabe – in unserem Fall Honig – brächte ihrem Tun Gelingen (Segen). Gott lässt sich nicht zwingen.

Woraus das Gelübde Sauls motiviert war, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Ein möglicher Hintergrund wäre in einem Bußgestus zu vermuten, ein anderer in der sakral-kultischen Kriegsführung (Reinheit), und wieder ein anderer in der möglichen Abgrenzung zu den Philistern, die, speziell im Zusammenhang mit Honig und Bienen, Honig im Kult verwendet wie Bienengottheiten verehrt haben dürften (dies allerdings bedürfte einer entsprechenden Beweisführung).

Hier noch zwei kleine bedenkenwerte Anmerkungen, bevor wir einen neuen imkerischen Begriff kennenlernen:

Sollte mit dem aufgefundenen Honig etwa eine Parallele zum vom Himmel kommenden Manna mitgemeint sein (vgl. auch Ez 16)? Und ein möglicherweise passendes Jesus-Wort:



„Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.“ (Mt 15,11)

Gerade der in unserem Zusammenhang interessierende V. 25 ist schlecht überliefert und bietet daher Übersetzungsschwierigkeiten. Mit ein Grund für genannte Übersetzungsschwierigkeiten ist das Wort יַעַר (*ja'ar*). GESENIUS<sup>43</sup> gibt als Hauptübersetzung das „Gestrüpp, Gebüsch“ und den „Wald“ an (BUBER: „Gestockicht“). GESENIUS hält weiters fest, daß יַעַר (*ja'ar*) Ableitung von יַעַר (*ja'ar*) ist. Wenn aber MULDER<sup>44</sup> selbst festhält, daß „im aram. T<sup>O</sup> [...] *ja'rā'* Übersetzung von hebr. *sūp* ‚Schilf‘ (Ex 2,3.5 usw.)“<sup>45</sup> ist, so ergibt sich für mich schon ein Hinweis auf die Bienenzucht bzw. Bienenstöcke. Entsprechend meiner Vermutung<sup>46</sup> – beruhend auf einem Hinweis bei GESENIUS –, daß das ägyptische Wort für Schilf (*twf[i]*) sowie das hebräische (*sūp*) eine Verbindung zu den Bienenröhren hat, könnte sich hier erneut eine Verbindung ergeben, die es berechtigt erscheinen läßt, יַעַר (*ja'ar*) bzw. יַעַר (*ja'ar*) als Bienenröhre, Bienenstock und in der weiteren Folge als „Wabe“ – als Synonym – zu übersetzen. Nocheinmal: Die Verbindung zum „Gestrüpp“ ergibt sich für mich auf dem oben gezeichneten Umweg dadurch, daß in Israel die Bienenröhren in ihrem Grundgerüst aus einem Geflecht von Strauchzweigen bestanden haben, die – wie in Ägypten – mit Lehm verfestigt und geglättet wurden. Zudem kommt das Wort hier im Zusammenhang mit Honig vor (בְּיַעַר הַדְּבַשׁ [*b<sup>e</sup>ja'arat hadd<sup>f</sup>bāš*]). Die einzige Stelle, wo sich das diskutierte Wort erneut dieser Bedeutung nähert ist Hld 5,1 („...; esse meine Wabe samt dem Honig, ...“).

## 2. Dtn 1,44 – Verfolgung bis nach Horma

<sup>44</sup> Da rückten die Amoriter, die dort im Bergland wohnen, gegen euch aus. Sie verfolgten euch wie ein Bienenschwarm und versprengten euch in Seir bis nach Horma hin.

Zitierter Vers findet sich in der Perikope von der verweigerten Landnahme (Dtn 1,19-46). Dabei handelt es sich um die erste Einleitungsrede des Deuteronomium, die unter Aufnahme der Traditionen von Exodus und Levitikus einen Rückblick auf die 40jährige Wanderung vom Horeb (= Sinai) bis Moab zum Inhalt hat. Die vorliterarische Überlieferung dürfte berichtet haben, daß Kaleb durch Vertrauen und Mut sich der Stadt Hebron bemächtigen konnte. Die übrigen Israeliten, die sich erst nachträglich zum Handeln entschlossen, hätten in Südjudäa eine Niederlage erlitten. – Vgl. die Vorlage in Num 13-14. – Erst im Vergleich mit dieser Quelle läßt sich auch die Tendenz der dtv Version erkennen, jene Ereignisse als pervertierten Gotteskrieg, ja als Anti-Exodus zu interpretieren.<sup>47</sup> Mit V. 40 ist die Geschichte noch nicht zu Ende, auch nicht in der Grundschrift der Num-Vorlage (14,40-45). „Israel reagiert auf den Befehl von 40 nicht mit einfachem Gehorsam, sondern in seltsamer Gespaltenheit zwischen Sündenbekenntnis, erneutem Ungehorsam und schließlich großem Jammer (41-45). Die Aus-

<sup>43</sup> GESENIUS (wie Anm. 39), 308-309 und GESENIUS, Wilhelm, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament begonnen von D. Rudolf Meyer † unter verantwortlicher Mitarbeit und Dr. Udo Rütterswörden bearbeitet und herausgegeben von Dr. Dr. Herbert Donner. 2. Lieferung ג - ך, Berlin/Heidelberg <sup>18</sup>1995, 477-478. Vgl. auch MULDER, M. J., יַעַר *ja'ar* in: ThWAT III, 777-787.

<sup>44</sup> MULDER, M. J., יַעַר *ja'ar* in: ThWAT III, 777-787.

<sup>45</sup> MULDER, M. J., יַעַר *ja'ar* in: ThWAT III, 780.

<sup>46</sup> Vgl. weiter oben.

<sup>47</sup> BRAULIK, Georg, Deuteronomium 1-16,17 (NEB), Würzburg 1986, 25-26.



führung des Befehls von 40 ist kein Gehorsamsakt, sondern eine Notmaßnahme (44b; 2,1a)<sup>48</sup>, „als wollten sie ihr schlechtes Gewissen wieder beruhigen durch eine schnelle Tat!“<sup>49</sup> Moses warnt das Volk. Einem solchen Unternehmen kann nur eine Niederlage folgen. Die im Bergland wohnenden Amoriter<sup>50</sup> zwingen die Israeliten zur Flucht<sup>51</sup>; sie werden zum Strafwerkzeug. Israel wird zerstreut, versprengt bis hin nach Horma. „The name *Hormah* is related to the Hebrew word *hërem*, meaning ‘ban’, ‘destruction’. There was a touch of irony in the fact that a defeated Israel fled to a place whose name suggested annihilation.“<sup>52</sup>

### 3. Jes 7,18 – Assur die Biene und Äthiopien (Oberägypten?) die Fliege

<sup>18</sup> *An jenem Tag wird der Herr den Fliegen an den Mündungen des Nil in Ägypten pfeifen und den Bienen im Land Assur, <sup>19</sup> und alle kommen und lassen sich nieder in den Schluchten und Felsspalten, in allen Hecken und an allen Wasserstellen.*

Erneut finden wird die Biene im Zusammenhang der Weissagung über den Immanuel. Obwohl WILDENBERGER<sup>53</sup> in 7,18-22 ein redaktionell überarbeitetes Stück zu erkennen glaubt, erwecken die Bilder von V. 18f. und 20 durchaus den Eindruck, daß hier Jesaja selbst am Wort ist. Auch inhaltlich spricht nichts gegen die Herleitung aus der Zeit des „syrisch-ephraimitischen“ Krieges.<sup>54</sup>

Die Zeit des Immanuel ist eine Zeit der Bedrängnis. Wenn Jahwe den „Fliegen an den Mündungen des Nils in Ägypten und den Bienen im Land Assur“ pfeifen wird – ein Bild, das der Prophet in seiner Verkündigung bereits 5,26 als Bild des Gerichts verwendet –, dann erweist er sich als Herr der Völker und Lenker der Geschichte. „... Israel wird gedemütigt. Die Hybris des ausschließlich auf eigene Fähigkeiten und eigenes Tun vertrauenden Menschen wird zerbrochen (vgl. 5,15). Die Soldaten des Pharaos und des assyrischen Königs werden sich – zahlreich, lästig und gefährlich wie Fliegen und Bienen – überall niederlassen und festsetzen (7,18f). Gefangenschaft und Entehrung ist das Los der Israeliten, denen man Haupt- und Barthaar schert (7,20).“<sup>55</sup> Plünderung und Verwüstung des kultivierten Landes werden folgen (7,21f). Ausschließlich „Butter und Honig“<sup>56</sup> werden als Nahrungsmittel bleiben.

<sup>48</sup> PERLITT, Lothar, Deuteronomium (BK.AT V/2), Neukirchen 1991, 123.

<sup>49</sup> SCHNEIDER, Dieter, Das fünfte Buch Mose (Wuppertaler Studienbibel – Altes Testament), Wuppertal 1982, 42.

<sup>50</sup> PERLITT, Lothar, Deuteronomium (BK.AT V/2), Neukirchen 1991, 128: „Man muß einen Blick auf Num 14,45 (den Abschluß der Geschichte in der Num-Version) werfen, um rasch zu begreifen, daß dort wie hier die Namen der Völker und Landschaften beinahe beliebig zur Disposition stehen: הווא ויכום עד החרמה וירר העמלקי והכנעני הישב בהר ההוא (»Da kamen die Amalekiter und die Kanaaniter, die auf jenem Bergland wohnten, herab und schlugen sie und zersprengten sie bis nach Horma«). Die Num-Version kennt also nicht die den dtv Autoren so wichtigen Amoriter“.

<sup>51</sup> Vgl. die Vorlage in Num 14,45.

<sup>52</sup> THOMPSON, John Arthur, Deuteronomy. An Introduction and Commentary (The Tyndale Old Testament Commentaries), Leicester 1974, 89.

<sup>53</sup> WILDBERGER, Hans, Jesaja (BK.AT X/1), Neukirchen 1972, 301.

<sup>54</sup> Vgl. WILDBERGER, Hans, Jesaja (BK.AT X/1), Neukirchen 1972, 302-303.

<sup>55</sup> HELFMEYER, Franz-Josef, Der Heilige Israels – dein Erlöser. Das Buch Jesaja (Stuttgarter Kleiner Kommentar – Altes Testament 9/10), Stuttgart 1981, 28.

<sup>56</sup> Steht nicht auch hier trotz all der Not und Bedrängnis wieder das Bild – in etwas abgewandelter Form – vom „Land, das von Milch und Honig fließt“ im Hintergrund. Man möge erneut mitbedenken, daß diese Grund-Nahrungsmittel den restlichen Bewohner ohne ihr Zutun gewährt werden.



Zusätzlich sei hier noch erwähnt, daß Bienen- und Fliegenschwärme auch ein homerisches Bild für das Heranstürmen von Völkerscharen sind; vgl. Illias II 86f. und 469f.<sup>57</sup>

#### 4. Ps 118,12 – Die Völker als den König Israels umschwirrende Bienen

<sup>12</sup> Sie umschwirren mich wie Bienen, / wie ein Strohfeuer verlöschen sie; ich wehre sie ab im Namen des Herrn.

Als Dankliturgie ist Ps 118 in das 5. Buch der Psalmen eingereiht. Die Einteilung der Psalmen in fünf Bücher rührt auch aus dem schwer datierbaren Midrasch Tehilim (3.-9. Jh.?) her, in dem es heißt: „Mose gab den Israeliten die fünf Bücher der Tora, und David gab den Israeliten die fünf Bücher der Psalmen“. Nicht mit Sicherheit ist die weithin übliche Spätdatierung zu erweisen. „Schon das Targum (die alte aramäische Übersetzung der alttestamentlichen Bücher) und der Talmud<sup>58</sup> wissen, worauf auch einige Andeutungen im Lied selbst hinweisen, daß der Psalm für den liturgischen Vortrag im Wechselgesang bestimmt war.“<sup>59</sup> Das Fest, für das der Psalm bestimmt ist, wird nicht genannt. Manche Ausleger denken an das Fest der Tempelweihe. Doch spricht der Mangel an konkreten Hinweisen und die allgemeine Form der Liturgie eher für das Jahwefest im Herbst, wie denn auch die jüdische Tradition den Psalm mit dem Laubbüttenfest in Verbindung bringt.

Mit V. 10 wird neu angesetzt und die Bedrängnis durch die Feinde geschildert. Es sind גוֹיִם [gōyim = Völker, Heiden]<sup>60</sup>, die den Leidenden umgeben. [...] Im »Namen Jahwes« (שֵׁם [šēm = Name, Gott]) wehrt der Bedrängte die Feinde ab.<sup>61</sup> In 12 wird der Angriffsschwarm der Gegner bildlich veranschaulicht<sup>62</sup>, zugleich aber wird auch deren völliges Ende geschildert. Der Psalmist befand sich in äußerster Gefahr (13). Der »Stoß«, von dem die Rede ist, sollte tödliche Wirkung haben (vgl. Ps 36,13). Jahwe aber hat geholfen (13b vgl. 6ff.). In 14ff. klingt nun das Lob- und Danklied auf.<sup>63</sup>

<sup>57</sup> WILDBERGER, Hans, Jesaja (BK.AT X/1), Neukirchen 1972, 304.

<sup>58</sup> Pesachim 119b.

<sup>59</sup> Vgl. KITTEL, Rudolf, Die Psalmen übersetzt und erklärt von ... (KAT XIII), Leipzig/Erlangen 3/4 1922, 371.

<sup>60</sup> „Here we have to consider several possibilities: (i) the reference may be to the foreign enemies in a particular situation (e.g. the neighbours of the Judean community during the time of Nehemiah); (ii) the description may be part of the ritual humiliation of the King; (iii) the Psalmist may have borrowed the metaphors, proper to Royal Psalms, and have applied them to his own situation [...]. The second possibility seems the most likely one.“: ANDERSON, Arnold A., The Book of Psalms 2. Psalms 73-150 (NCeB), Greenwood 1977, 799-800.

<sup>61</sup> GUNKEL, Hermann, Die Psalmen übersetzt und erklärt von ... (HK II/2), Göttingen <sup>4</sup>1926, 506 weist auf diesbezügliche außerbiblische Parallelen hin: „dergl. Worte würden am besten in den Mund eines Königs passen, der in der Schlacht, von den Feinden umzingelt, seinen Gott anrufend, Wunderwerke der Tapferkeit verrichtet; man denke an Ramses II., der nach dem über ihn überlieferten Liede im Kampf gegen die Hethiter ganz allein, nur von Amon unterstützt, den Sieg davonträgt vgl. Erman, Lit. d. Ägypter S. 325ff. So haben sich auch die israelitischen Könige als Überwinder ‚der Völker‘ von ihren Hofdichtern besingen lassen vgl. Ps 2,1; 18,44.48; 45,6; 72,11; 110,6; 144,2 [...]“

<sup>62</sup> BAETHGEN, Friedrich, Die Psalmen (HK II/2), Göttingen <sup>3</sup>1904, 353; „Unter einem aus Dtn 1 44 entlehnten Bilde schildert der Dichter weiter das Andringen der zahllosen Feinde. [...]“; vgl. auch HERKENNE, Heinrich, Das Buch der Psalmen übersetzt und erklärt von ... (Die Heilige Schrift des Alten Testaments V), Bonn 1936, 380; Vgl. ANDERSON, Arnold A., The Book of Psalms 2. Psalms 73-150 (NCeB), Greenwood 1977, 800.

<sup>63</sup> KRAUS, Hans-Joachim, Psalmen. 2. Teilband. Psalmen 60-150 (BK.AT XV/2), Neukirchen <sup>5</sup>1978, 981.982. Vgl. SCHNEIDER, Dieter, Das Buch der Psalmen. 3. Teil: Psalm 101 bis 150 erklärt von ... (Wup-



## 5. Ri 14,8 – Im Löwenkadaver ein Bienenschwarm und Honig

<sup>8</sup> *Nach einiger Zeit ging er wieder hin, um sie zu heiraten. Dabei bog er vom Weg ab, um nach dem Kadaver des Löwen zu sehen. Da fand er im Körper des Löwen einen Bienenschwarm und Honig.*

Einer der sogenannten „Großen Richter“ ist Simson. Seine Rettungs- bzw. Heldengeschichte wird im Richterbuch, das ähnlich Josua die Zeit der Inbesitznahme des Landes Kanaan zum Inhalt hat, in den Kapiteln 13-16 erzählt. „Die Simsongeschichten“<sup>64</sup> werden zunächst einen mündlichen Erzählungskranz gebildet haben, der verschiedene kulturgeschichtliche Einzelheiten wie etwa Brautwerbung (14,1-9), Haltung zur Mischehe (14,3) Rätselspiel beim Hochzeitsmahl (14,10 bis 20), Stellung des Brautführers (14,20-15,8), Nasiräat (Die Nasiräer, ‚Geweihten‘ waren durch Gelübde verpflichtet, in besonderer Weise Gott zu dienen, deshalb auf den Genuß von Wein zu verzichten, sich die Haare nicht schneiden zu lassen und sich nicht an Toten zu verunreinigen. 13; 16,17) sowie Lokaltraditionen und eine Tradition über einen Kultort (15,9-19; 13,19f) enthielt. [...] Bei der Aufnahme in das Ganze des deuteronomistischen Geschichtswerks haben die Simson-Geschichten auch eine neue Tendenz bekommen. Die Philisternot ist verschuldet durch die Sünde des Volkes (13,1). Simson ist jetzt einer der Retter und Richter, die Jahwe dem Volk Israel schickt, damit sie in der Kraft des Gottesgeistes die Feindesnot wenden (14,4; 15,20; 16,31). Simson fängt an, Israel aus der Hand der Philister zu retten.“<sup>65</sup>

Als Samson mit seinen Eltern zum zweiten Besuch nach Timna<sup>66</sup>, im Gebiet der Philister, die damals in Israel herrschten, geht, um seine Braut zu treffen, stellt sich ihm in den Weinbergen vor Timna ein junger brüllender Löwe entgegen. Ohne jegliche Waffe, sondern mit bloßen Händen zerreißt er den Junglöwen, als würde er ein Böckchen zerreißen.<sup>67</sup> Durch die

---

pertaler Studienbibel), Wuppertal 1997, 112; LAMPARTER, Helmut, Das Buch der Psalmen II. Psalm 73-150 (Die Botschaft des Alten Testaments 15), Stuttgart 1965, 257

<sup>64</sup> WENNINGER, Robert / ZENGER, Erich, Der siebenlockige Held Simson. Literarische und ikonographische Beobachtungen zu Ri 13-16: BN 17 (1982), 43: „Als ‚Vorlage‘ der Simson-Figur wurden bisher verschiedene Gestalten angeführt: eine Sonnengottheit [vgl. SOGGIN, J. Alberto, Judges. A Commentary (OTL), London 1981, 231f.], die Herakles-Gilgamesch-Figur [vgl. die Zusammenstellung bei BARTELMUS, R., Heroentum in Israel und seiner Umwelt (ATHANT 65), Zürich 1979, 108-111.], der Nasiräer [NOTH, Martin, Das vierte Buch Mose (ATD 7), Göttingen 1966, 50], der vor Kraft strotzende Naturbursche, der im Unterschied zum Kulturmenschen das Schermesser verschmäht [vgl. GUNKEL, Hermann, Reden und Aufsätze, Göttingen 1913, 39-43] und Märchengestalten, die in besonders hervorgehobenen oder genau beschriebenen Haaren außergewöhnliche Kraft haben [vgl. z. B. die Zusammenstellung bei GUNKEL, Hermann, Reden und Aufsätze, Göttingen 1913, 56-58].

Häufig werden diese ‚Vorlagen‘ auch gemischt, wobei dann angenommen wird, daß eine Primär-Figur durch andere Stoffe angereichert wurde [vgl. CRENSHAW, J. L., Samson. A secret betrayed, a vow ignored, London 1979, aber auch BARTELMUS, R., der Simson sogar mit Gen 6,1-4 in Verbindung bringen will].“

<sup>65</sup> MADL, Helmut, Wenn ihr den Bund haltet. Josua – Richter – Ruth (Stuttgarter Kleiner Kommentar – Altes Testament 5), Stuttgart 1975, 42-43.

<sup>66</sup> „Timna, westl. von Jerusalem, 4 km westsüdwestl. von Bet-Schemesch (Chirbet Tibne) liegt auf der Grenze zwischen Juda (Jos 15,10) und Dan (Jos 19,43; Ri 14,1f.5). Philister und Israeliten wechseln sich im Besitz des Ortes ab (z. Zt. des Ahas erobern die Philister den Ort: 2 Chr 28,18). Der Ort ist nicht zu verwechseln mit Timna südl. von Hebron (Gen 38,12; Jos 15,57), wo Kupfer abgebaut wird.“: HOLLAND, Martin / STEINHOFF, Volker, Das Buch der Richter und das Buch Rut erklärt von ... (Wuppertaler Studienbibel – Altes Testament), Wuppertal/Zürich 1995, 175.

<sup>67</sup> GREBMANN, Hugo, Die Anfänge Israels. Von 2. Mosis bis Richter und Ruth (Die Schriften des Alten Testaments I,2), Göttingen 1914, 249: „Der Erzähler spielt hier an eine sonst unbekannte Schlachtsitte an; wir wissen nur, daß man die Flügel der Tauben ‚anri‘ (Lev. 1,17). Vielleicht packt Simson das Tier an den



ses Bild wird die ihm durch Gottes Geist vermittelte Kraft und Macht veranschaulicht. Das Motiv des Löwenabenteuers kommt schon in der Bibel vor, etwa bei David (1 Sam 17,34ff.) oder Benaja (2 Sam 23,20) und ist auch in der Umwelt Israels gut belegt. Dabei geht es auch um die Bezugung chaotisch-dämonischer Mächte.

Auf dem entscheidenden Gang zur Hochzeit, auf der dritten Reise nach Timna, biegt er, weil es ihn interessiert, vom Weg ab, um nach dem getöteten Löwen zu sehen. Da findet er im Kadaver – nach Gr Sah Vulg „im Maul“ – des Löwen einen Bienenschwarm (עֲרַת דְּבוֹרִים – „dat d' bôrim) und Honig.<sup>68</sup> Ob sich eine solche Möglichkeit aufgrund rein biologischer Gegebenheiten nahe legt, ist fraglich, obzwar es für möglich gehalten wird, wenn man bedenkt, daß der Kadaver aufgrund großer Hitze mumifiziert sein könnte. Samson greift in den Schwarm, um daraus Honig, besser gesagt Honigwaben zu entnehmen, um sie im Gehen<sup>69</sup> zu essen (vgl. auch wieder 1 Sam 14,25ff). Für ihn ist es Stärkung. Seinen Eltern erzählt er davon nichts, schon aufgrund des folgenden Rätsels („Vom Fresser kommt Speise, vom Starken kommt Süßes“).

Zu einer eigenen Vermutung: Bei der Suche nach Literatur für vorliegende Diplomarbeit bin ich durch intensives Suchen auf den bemerkenswerten Artikel „Das Rätsel der Biene im Alten Testament“ von Heinrich MARGULIES<sup>70</sup> gestoßen. In genanntem Artikel nimmt er Ri 14,8 als Ausgangspunkt für seine Spurensuche nach dem Rätsel hinter dem Rätsel von Ri 14 bzw. nach dem negativen Bild der Biene, wo doch, wie bereits gezeigt wurde, der Honig, der Biene Produkt, das erlesenste Produkt des Landes ist. Er kommt auch auf den Namen „Deborah“ und sein seltenes Vorkommen zu sprechen. MARGULIES kommt nach der Registrierung all dieser Gegebenheiten auf die Welt der Geschichten und der Mythen und Götter zu sprechen, wo er in der ägäischen Kulturwelt auf „Melyssen-Kulte“ stößt, womit für ihn mit der Biene die schreckende und gräuliche Konnotation verbunden ist, im Gegensatz zur patriarchalen Welt des gerade eingewanderten und seßhaft werdenden Israels. Ich möchte in einer in Arbeit befindlichen Dissertation solchen Gegebenheiten nachspüren, um damit die Interpretation von Ri 14,8 in diese Richtung zu führen und zu festigen, da sie in den Kommentarwerken, die der obigen Darstellung zugrundeliegen, vereinzelt<sup>71</sup> oder noch nicht rezipiert sind, obzwar der Artikel von MARGULIES schon 1974 in einer der namhaftesten Zeitschriften der

---

Hinterbeinen und reißt ihm die Gelenke aus den Pfannen. Orientalische und klassische Parallelen sind in Fülle vorhanden (Herakles!). König Asurbanipal berichtet selbst, wie er ‚zu seiner fürstlichen Belustigung grimmige Wüstenleuen‘ am Schwanz oder an den Ohren ergriffen habe. ‚Gilgamesch‘ wird oft dargestellt, wie er die Bestien über dem Kopfe schwingt (Gießmann TB II Abb. 222ff.), und selbst den Göttern schrieb man Löwenkämpfe zu.“ GÖRG, Manfred, Richter (NEB), Würzburg 1993, 76 meint: „Näher liegt aber ein Vergleich mit dem auf Rollsiegeln und Skarabäenunterseiten belegten Motiv des Bezwinners der Tiere als dämonisch-chaotischer Mächte.“, was auch mir plausibler erscheint.

„‘Tore’ is from the Hebrew verb *shisa*, which is in the intensive piel stem; the piel stem also is found in Leviticus 1:17 where the priest tears a bird by (or at) the wings. The indication is that Samson split the lion in two by pulling the hind legs apart in the manner in which a carcass is torn at a Semitic meal.“ ENNS, Paul P., Judges (Bible Study Commentary), Grand Rapids 1982, 103.

<sup>68</sup> Vgl. vorhergehende Fußnote. Vgl. aber auch Herodot (V 114), wonach ein Bienenschwarm sich das Haupt des Onesilus, das über einem Tor befestigt war, als Behausung wählte.

<sup>69</sup> Daß er den Honig im Gehen gegessen hat, ist für einen Imker leicht verständlich, da ihn gewiß Bienen umschwirren, da er ihnen den Honig, den sie zum Überleben gesammelt haben, genommen hat. Gleichzeitig aber kommt auch die Unmäßigkeit Simsons zum Ausdruck.

<sup>70</sup> MARGULIES, Heinrich, Das Rätsel der Biene im Alten Testament: VT 24 (1974), 56-76.

<sup>71</sup> Einen einzigen Anklang habe ich bei KIM, Jichan, The Structure of the Samson Cycle, Kampen 1993, 242ff. gefunden.



Alttestamentler (Vetus Testamentum) veröffentlicht wurde. Damit hoffe ich der Auslegung und dem besseren Verständnis der Bienenstellen einen Dienst erweisen zu können, bzw. das Rätsel um das Rätsel Biene einsichtiger machen zu können.

6. Spr 6,8<sup>a-c</sup> – Die Biene würdigt die Weisheit

[<sup>a</sup>] ἡ πορεύητι πρὸς τὴν μέλισσαν  
καὶ μάθε ὡς ἐργάτις ἐστίν  
τὴν τε ἐργασίαν ὡς σεμνὴν ποιέεται

[<sup>a</sup>] Oder geh zur Biene  
und lerne wie emsig sie ist,  
wie herrlich sie die Arbeit macht,

[<sup>b</sup>] ἤς τοὺς πόνοὺς βασιλεῖς καὶ ἰδιώται πρὸς ὑγίειαν προσφέρονται  
ποθεινὴ δέ ἐστίν πᾶσιν καὶ ἐπίδοξος

[<sup>b</sup>] dessen Produkte Könige und gewöhnliche Leute für ihre Gesundheit in Anwendung bringen,  
wie willkommen ist sie allen und gerühmt.

[<sup>c</sup>] καίπερ οὕσα τῇ ῥώμῃ ἀσθενής  
τὴν σοφίαν τιμήσασα προήχθη

[<sup>c</sup>] Obgleich an Körperkraft schwach seiend,  
die Weisheit würdigend, bringt sie es zu etwas.<sup>72</sup>

Der vorliegend Spruch, ursprünglich aus dem Kreis der Weisheitslehrer (Sitz im Leben wahrscheinlich der Unterrichts), findet sich im 1. Teil des Buches (Kap. 1-9)<sup>73</sup> und wird somit als einer der „Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel“ – so die Überschrift – ausgewiesen, obzwar der angesprochene Teil in der hebräischen Fassung wahrscheinlich aus nachexilischer Zeit stammt und somit die jüngste Sammlung im Buch der Sprüche ist. Der vorliegende Septuagintazusatz ist nicht vor der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts anzusetzen.

Eingeordnet wird der Zusatz in jene Sammlung von Sprüchen (V. 6-11), die vor der Faulheit warnen. Die griechische Übersetzung hat die rege Betriebsamkeit als besonderes Merkmal der Ameise durch die Einfügung einer Betrachtung über die Biene unterstrichen und dabei auch den Nutzen der Biene durch die Erzeugung von Honig hervorgehoben.<sup>74</sup> Eine weitere Möglichkeit der Interpretation ist durch den Zusammenhang „Stärke durch Weisheit“<sup>75</sup> gegeben. Die Idee, daß Stärke durch Weisheit kommt, findet sich auch sonst im Buch der Sprüche, etwa 30,24-28 (vier Tiere, obzwar klein, die doch praktisch veranlagt sind); 24,5 („Der Weise ist dem Starken überlegen, ein verständiger Mensch dem robusten.“). Auf das

<sup>72</sup> Übersetzungen des LXX-Zusatzes finden sich bei LOCH, Valentin / REISCHL, Wilhelm, Die heiligen Schriften des Alten Testaments nach der Vulgata mit steter Vergleichung des Grundtextes übersetzt und erklärt von ... . Mit vielen bischöflichen Empfehlungen und oberhirtlicher Druckgenehmigung, Neue illustrierte Ausgabe. Zweiter Band. Das erste Buch Esdras – Prophetie des Isaías, Regensburg 1905, 452; Biene, in: LURKER, Manfred, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, München <sup>4</sup>1990, 55.

<sup>73</sup> Vgl. SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Ludger, IV. Das Buch der Sprichwörter, in: ZENGER, Erich / u. a. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1.1), Stuttgart/Berlin/Köln 1996, 256.

<sup>74</sup> Vgl. PLOGER, Otto, Sprüche Salomos (Proverbia) (BK. AT XVII), Neukirchen-Vluyn 1984, 64.

<sup>75</sup> GIESE, Ronald L. Jr., Strength through Wisdom and the Bee in LXX-Prov 6,8<sup>a-c</sup>: Biblica 73 (1992), 407-409, hier 404.



wiederholte Vorkommen dieses Themas bei Ben Sira (Jesus Sirach) wird ebenso hingewiesen (Sir 7,21a; 10,23-25; 15,5; 20,27).

Zudem wird die Biene in der hellenistischen Welt ihrer Weisheit wegen gepriesen.<sup>76</sup>

*7. Sir 11,3 – Die Biene, trotz ihrer Kleinheit,  
Lieferantin der köstlichsten Süßigkeit*

<sup>3</sup> *Unansehnlich<sup>77</sup> unter den geflügelten Tieren ist die Biene, und doch bringt sie den besten Ertrag ein.*

Das Buch Jesus Sirach (rabbinische Kurzform: Ben Sira) nimmt als deuterokanonisches Buch der Bibel eine besondere Stellung ein; „es ist das einzige nichtkanonische Buch, das im Judentum zeitweise wie ein kanonisches behandelt, d.h. zitiert wurde. Die rabbinische Literatur bezeugt eine wechselvolle Geschichte der Verwendung, des Ausschlusses von der öffentlichen Lektüre (R. Akiba: gest. 135 n. Chr.), des neuerlichen Gebrauches und dessen Ende in der Epoche des Talmuds. Origenes empfiehlt das Buch Sira für die Unterweisung der Anfänger im Glauben. Entstanden sein dürfte die Übersetzung des Buches Jesus Sirach – entsprechend den Hinweisen aus dem Prolog – um 132 v. Chr., was eine Abfassungszeit des hebräischen Originals um 175 v. Chr. vermuten lässt.“<sup>78</sup>

„Weisheit verhilft zu Ansehen, auch wenn einer von geringem Stande ist. Schöne Gestalt (V. 2), prächtige Kleidung (V. 4), die äußere Erscheinung eines Menschen tun's nicht. Davon soll man nicht viel Aufhebens machen, weder im Blick auf andre noch in eitler Selbstgefälligkeit. Auch ein Unansehnlicher<sup>79</sup> kann ein sehr wertvoller Mensch sein, wie der hübsche Vergleich mit der kleinen und doch so nützlichen Biene zeigt (V. 3).“<sup>80</sup>

Wie oben festgehalten, erwähnt Ronald L. GIESE Sir 11,3 in seinem Artikel und weist erneut darauf hin (vgl. oben): „This verse in Sir appears within a context (10,19-11,6) that repeatedly praises the poor for their wisdom and piety an even asserts their ability to usurp the arrogant rich.“<sup>81</sup>

---

<sup>76</sup> GIESE (wie Anm. 75), 410-411. GIESE führt noch weitere Beweise aus der hellenistischen Literatur an, etwa die *Historia Animalium* (622B) von Aristoteles, wo Ameise und Biene ebenfalls nacheinander behandelt werden. Zu nennen ist auch der Papyrus Insinger 25,2 sowie Ps.-Phocylides (164-174).

<sup>77</sup> Ob eine Honigbiene tatsächlich unansehnlich ist, darüber läßt sich streiten. Für mich ist sie es jedenfalls nicht. Man vergleiche dazu Wespen und Hornissen.

<sup>78</sup> Vgl. MARBÖCK, Johannes, VIII. Das Buch Jesus Sirach, in: ZENGER, Erich / u. a. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament* (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart/Berlin/Köln 1996, 286.

<sup>79</sup> PETERS, Norbert, *Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus übersetzt und erklärt von ...* (EHAT 25), Münster 1913, 95: „Die Biene galt als häßlich, „so daß sogar dem Eigennamen ›Deborah‹ etwas Verächtliches anhing“ (Ginzberg 620).“ Dieser Hinweis findet sich auch schon bei MARGULIES (wie Anm. 70), 60: Nach R. Nachman (Meg 14b) hatten die Prophetinnen Hulda und Debora verhaßte Namen. „מַדְבָּרָה: Maximalausdruck für das Hassen verabscheuenswürdiger Dinge“. Vgl. auch die weiteren Anmerkungen dort.

<sup>80</sup> KEEL, Leo, *Sirach. Das Buch von der Weisheit, verfaßt von Jesus, dem Sohne Sirach's, erklärt für das christliche Volk von ...*, Kempten 1896, 92.

<sup>81</sup> GIESE (wie Anm. 75), 411.



#### IV. Tabellarische Übersicht über imkerische Begriffe in der Bibel

Hebräisch	Transskription	Übersetzung
דְּבוּרָה	<i>d<sup>h</sup>bôrāh</i>	Biene
עֲדַת דְּבוּרִים	<i><sup>a</sup>dat d<sup>h</sup>bôrim</i>	Bienenschwarm
דְּבַשׁ	<i>d<sup>h</sup>baš</i>	Bienen-Honig; Fruchtmelasse, Fruchtsirup
נֶפֶת	<i>noṗaet</i>	Bienen-Honig von Ia-Qualität; Honigseim (poet.)
זֶבַח	<i>šûṗ</i>	Überfließendes; Wabe
סוּף	<i>sûṗ</i>	Süßwasserschilf → Bienenröhre (ägypt. Ursprung <i>twf[i]?</i> )
יַעַר / יַעֲרָה	<i>ja'ar</i> <i>ja<sup>e</sup>rāh</i>	Bienenröhre (Bienenstock); Bienenstand; (Honig-)Wabe
דּוֹנָג	<i>dônag</i>	Wachs

#### V. Zusammenfassung

Die Biene kommt in der hebräischen Bibel viermal vor, nämlich in Dtn 1,44, in Ri 14,8, in Jes 7,18 und in Ps 118,12. Diesem viermaligen Vorkommen fügt die Septuaginta zwei weitere Bienen-Stellen hinzu, nämlich Spr 6,8<sup>ac</sup>, als Zusatz zur Biblia Hebraica und Sir 11,3. In allen genannten Bibelstellen kommt die Biene nie als Tier, sondern als Bild vor. In der Biblia Hebraica ist sie negatives Bild für die Israel verfolgende Umwelt-Völker (Amoriter, Assyrer), ist sie persönlicher Feind (des Königs) und vermutlich – das gilt es in einer geplanten schriftlichen Arbeit näher zu beleuchten und aufzuweisen – Bild für in das frühe Israel eindringende Kulte. Als positives Bild für Fleiß und Weisheit erscheint sie dagegen in den beiden genannten Septuaginta-Stellen.

Aufgrund der bienenzüchterischen Gegebenheiten in Ägypten, in Mesopotamien (Assyrien), bei den Hethitern, ..., die uns in vielfältiger Weise überliefert sind – ich erinnere hier nur an die Imkerszenen aus einigen thebanischen Gräbern, an Papyri, die Stele des Schamash-resch-ušur sowie die hethitischen „Bienen-Paragrafen“ –, ist es sehr wahrscheinlich, daß in Israel Bienenhaltung betrieben wurde. Wenn Israel als „ein Land, in dem Milch und Honig fließt“, bezeichnet wird, so ist das zwar hauptsächlich die markante Beschreibung der besonderen Fruchtbarkeit und Ausgesondertheit des Landes (mitunter auch eschatologisches Bild), aber gleichzeitig darf mit dem genannten „Honig“, den die Biene produziert, auf Imkereiwesen geschlossen werden. Die exemplarische Untersuchung der weiteren Honig-Stellen –



Reichheit des Landes an Honig (Dtn 8,8; 2 Kön 18,32), Honig als Exportprodukt (Ez 27,17), Erstlingsabgabe von Honig (Lev 2,12; 2 Chr 31,5), Honig als Heilmittel (Spr 6,8a-c LXX), ... – unterstützt diese Annahme. Zudem hat die Untersuchung des kontrovers diskutierten Begriffs יַעַר (*ja'ar*) bzw. יַעֲרָה (*ja'rah* – eine Ableitung von יַעַר) ergeben, daß es sich hier neben der Hauptbedeutung „Wald, Gestrüpp“ durchaus um einen Bienenstock (Bienenröhre) bzw. einen Bienenstand (Stapel von Bienenröhren), synonym dazu um eine Bienenwabe handeln kann (1 Sam 14,25ff; Hld 5,1). Auch der kurze Blick auf Gegebenheiten der Apiaristik im Talmud legt dies nahe.